

„Hey Martin, bist du es?“ fragte mich jemand aus 1,50 Meter Entfernung.
Irritiert drehte ich mich um. „Nein, der bin ich nicht.“

Kurze Stille. Dann ein leises lachen... hinter unseren Masken.

Diese Situationen kennen wir alle.

So eine Maske hält nicht nur Tröpfchen in der Atemluft und Mundgeruch zurück, sondern auch die Emotionen und die Mimik in unserem Gesicht.

Also einen großen Teil unserer Identität.

Sobald wir in die Supermärkte gehen verhüllen wir unser „ich“.

Das was uns ausmacht – woran man uns erkennt.

In diesen Tagen erkenne ich bei vielen Menschen das wahre „Ich“, obwohl sie ver mummt sind. Ich denke an die zahlreichen Pflegerinnen und Pfleger z.B. im Altenzentrum hier in Sassenberg, die Ärzte in der Klinik in Warendorf, die Ehrenamtlichen im Lebensmittelpunkt und die, die anderen etwas nach Hause liefern. Ich erkenne nicht ihr Gesicht, aber ich erkenne ihr Herz. Etwas viel Tieferes, viel Intimeres.

Jesus sagte einmal: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren“. Da können wir eine ganze Menge von mitnehmen. Wenn wir einander Liebe zeigen, mit anderen mitfühlen und uns solidarisch verhalten. Mehr tun als von uns sonst verlangt wird, dann lassen wir unsere Herzen nicht verwirren.

Genau dann zeigen wir unser Gesicht.

Trotz Maske.

Johannes Lohre

Pastoralreferent in Sassenberg und Füchtorf